

Heymelstraße wird 50 Jahre alt

Anwohner feiern Geburtstag mit einem Straßenfest/ Fotos aus den Anfangsjahren sorgten für viel Gesprächsstoff

Von Katrin Seidelmayer

Schwachhausen. Seit 50 Jahren gibt es die Heymelstraße nun schon in Bremen - Anlass genug, um das Jubiläum mit einem Straßenfest zu feiern. Am Sonnabend trafen sich die Anwohner auf der für den Straßenverkehr gesperrten Straße. Bei Kaffee, Kuchen und Grillwürstchen tauschten sie sich über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Heymelstraße aus und gedachten auch des Namensgebers, Alfred Walter Heymel.

„Heymel ist in Bremen aufgewachsen und lebte in einer Villa in der Riensberger Straße, gleich hier um die Ecke“, erzählt Anwohnerin Susanne Köhn. Anno 1878 als Walter Hayes Misch geboren, wurde Heymel als kleines Kind von dem Bremer Großkaufmann und Konsul Adolph Heymel adoptiert. Nach seinem Abitur 1898 studierte er in München Jura, entdeckte jedoch seine Liebe für die Schriftstellerei und Lyrik. Nachdem er das Millionenerbe seines Adoptivvaters geerbt hatte, verkehrte er als Mäzen in den Künstlerkreisen um Schröder und Otto Julius Biermann, mit denen er ab 1899 die ästhetisch-belletristische Zeitschrift „Die Insel“ herausgab. Aus ihr ging der gleichnamige Insel-Verlag hervor, mit dem Heymel heute noch oft verbunden wird.

Als Zeichen seiner Bedeutung für die Hansestadt wurde die 1958/1959 gebaute Straße am Riensberger Friedhof nach Heymel benannt. Für die Anwohner ist die „heimelige Heymelstraße“, wie viele sie bezeichnen, ein besonderer Wohnort. „Hier ist es zentral und trotzdem ruhig“, sagt Eva Wellhausen. Sie gehört zu den ersten Anwohnern der Straße und fühlt sich dort seit 50 Jahren wohl. „Ich habe drei Kinder und viele Enkelkinder, und alle sind immer gerne hier“, erzählt sie.



Der Musiker Gregor Osmanien - hier gemeinsam mit den Organisatorinnen des Straßenfestes -sorgte mit seinem Akkordeon für tolle Stimmung in der Heymelstraße. FOTO: PETRA STUBBE

Auch Susanne Köhn kennt den Reiz der Heymelstraße, sie zog vor ein paar Jahren wieder in ihr Elternhaus und ist damit nicht die Einzige: „Viele geben ihre Häuser an ihre Kinder weiter, so vollzieht sich ein spannender Generationswechsel. Das

Straßenfest ist auch eine Gelegenheit, seine neuen Nachbarn besser kennen zu lernen.“

Bei schönstem Sonnenschein vertrieben sich die Kinder den Tag mit einem Fahrradparcours, Schminkeaktionen und Schwammwerfen, die Erwachsenen unterhielten sich bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Dabei ließen viele ihre Erlebnisse in ihrer Straße Revue passieren und erzählten so manche Anekdote. „Zum Fest sind auch viele ehemalige Anwohner gekommen“, freut sich Organisatorin Susanne Köhn. Festgehalten, wenn auch nur auf Papier, wurden sie dank einer besonderen Fotoaktion: Alle aktuellen und ehemaligen Anwohner posierten in einem großen Papprahmen, den sie sich vor das Gesicht hielten. So wurde eine bunte Mischung abgelichtet, von Rentnern über Jugendliche bis hin zu Babys kam beim Straßenfest alles zusammen.

Am frühen Abend stattete noch ein ganz besonderer Gast dem Fest einen Besuch ab: der russische Musiker Gregor Osmanien. Mit seinem Akkordeon sorgte er für beste Stimmung. Später gab es Grillwürstchen und einen weiteren Höhepunkt: Auf einer weißen Leinwand wurden alte Fotos der Heymelstraße gezeigt. „Mit den Bildern wollen wir uns den Erinnerungen hingeben“, sagt Susanne Köhn. Die Fotos vom Bau der Straße und der Häuser sowie verschiedene Privatfotos von den versammelten Anwohnern boten allerlei Gesprächsstoff - genauso wie das bewegte Leben von Alfred Walter Heymel, der nach zahlreichen Reisen in ferne Länder und Lebensabschnitten in Berlin und München zum Schluss seine letzte Ruhestätte in Bremen fand: 1914 wurde er auf dem Riensberger Friedhof bestattet.